**Lesung**

Matthäus 2

Die Weisen aus dem Morgenland1 Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen:

2 Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten.

3 Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem,

4 und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte.

5 Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten (Micha 5,1):

6 »Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.«

7 Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre,

8 und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forscht fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbete.

9 Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war.

10 Da sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut

11 und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

12 Und da ihnen im Traum befohlen wurde, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem andern Weg wieder in ihr Land.

**Predigt**

Was sind das für Leute, die sich auf dem Weg machen, um hinter einem Stern herzulaufen? Im griechischen Urtext des Matthäusevangeliums steht „magoi“. Wir kennen im Deutschen das Wort „Magier“. Luther übersetzt das mit „Weise“. Das sind Leute, die suchen in der Natur Antworten auf die Fragen des Lebens. Sie erforschen die Sterne und hoffen in deren Konstellationen auch die Zukunft zu erkennen. Sie sind in vielen Wissenschaften erfahren. Diese Magier haben am Himmel ein Zeichen gesehen für ein bedeutsames Ereignis. Nun machen sie sich auf den Weg, um zu erfahren, was das ist.

Matthäus zeigt uns aber noch eine zweite Gruppe von Leuten. Das sind die Vertreter der etablierten jüdischen Religion: König Herodes und die Schriftgelehrten. Sie haben die Heiligen Schriften, um das Leben zu erklären. Und sie wissen auch, wo der Messias geboren wird. Aber es interessiert sie nicht. Sie sagen den Sterndeutern: Guckt euch mal ein bisschen um. Wenn ihr was findet, könnt ihr uns ja Bescheid sagen.

Matthäus stellt uns hier am Anfang seines Evangelium zwei Wege vor, wie man Gott finden kann. Der erste Weg ist der Weg der Heiligen Schriften. Die Schrift gibt Antwort auf all unsere Fragen. In der Schrift kann man Gott finden. Das ist der einfache und sichere Weg, Gott zu finden.

Der zweite Weg ist der Weg der Schöpfung. In ihr hat Gott Spuren hinterlassen. Diesen Spuren können wir nachgehen. Überall in der Welt können wir ein Zipfelchen der himmlischen Herrlichkeit erspüren. Das ist der schwierige und unsichere Weg, Gott zu finden.

Matthäus sagt uns mit dieser Geschichte: Gott läßt sich finden, auf sicheren und auf unsicheren Wegen. Wer Gott sucht, kann ihn finden. Wer Gott nicht sucht, kann ihn nicht finden.

Die Lösung der Geschichte ist für die Juden außerdem noch sehr peinlich. Die Juden sind nämlich das auserwählte Volk Gottes. Sie schauen verächtlich auf die anderen Völker: Das sind gottlose Heiden. Und wer findet am Ende zu Gott in der Gestalt des Kindes? Die gottlosen heidnischen Magier. Sie beten an und bringen wertvolle Gaben. Damit wird klar: Jesus ist nicht als Retter allein für die Juden gekommen, sondern für alle Menschen und alle Völker. Christus ist in der Welt der Heiden sichtbar geworden.

Deshalb nennt die Kirche dieses Fest am 6. Januar: Sichtbarwerdung Gottes. Das griechische Wort dafür heißt „Epiphanias“. Und dieses Fest ist so wichtig, dass die kommenden Sonntage sich daran orientieren. Sie heißen „Sonntage nach Epiphanias“.

Die orthodoxen Christen feiern am 6. Januar ihr Christfest. Sie sagen: nicht die biologische Geburt ist wichtig. Viel wichtiger ist die Tatsache, dass Gott in aller Welt sichtbar geworden ist.

Ihr kennt das Fest wahrscheinlich unter dem Namen „Heilige drei Könige“. Wie sind nun aus den heidnischen Magiern des Matthäusevangeliums heilige Könige geworden? In Psalm 72 heißt es: die Könige von Saba und den Inseln sollen Gaben bringen. Folgerung: da kommen Fremde und bringen Gaben; das müssen die Könige aus Psalm 72 sein.

Das Matthäusevangelium nennt keine Zahl, wieviel Leute es waren. Aber es werden drei Gaben genannt, Gold, Weihrauch und Myrrhe. Folgerung: drei Gaben = drei Leute.

Aber mit all dem laßt euch nicht abbringen von dem Wichtigsten: Sucht Gott ernsthaft, dann werdet ihr ihn auch finden.

Amen.